

4./X. 1914.

Zeit-Strophen.

John Bull führt einen großen Stieg
 Und braucht dazu Soldaten,
 Sein Ehrgeiz träumt von Ruhm und Sieg
 Und wunderbaren Taten.
 Doch schlecht trägt Soldatenpflicht
 Sich mit bequemen Sitten,
 Des Dienstes Zwang geizt sich nicht
 Für einen freien Briten.
 Viel hübscher ist's, man klebt zu Haus,
 Als in das Feld zu ziehen,
 John Bull schickt lieber Söldner aus,
 Als selbst sich zu bemühen.
 Er kargt ja nicht, er zahlt ja gut,
 Hat Geld in diesen Tagen,
 Kann jedes Quantum Geldes gut
 Für bare Münze kaufen.

„Herbei, die ihr mir dienen wollt!
 Geld ist nicht zu verachten,
 Ich zähl' euch pünktlich eurem Sold,
 Ihr liefert pünktlich Schlachten.
 Ihr leistet, was ihr schuldig seid,
 Ich zähle eure Wunden,
 Erhöht ihr eure Tapferkeit,
 So zähl' ich Leberstunden.“
 Sehr nobel ist das Angebot,
 Doch spärlich sind die Gelder,
 Und was er loht und was er droht,
 Sie wollen sich nicht melden.
 Des Krieges Sackel loht und raucht,
 John Bull speit Gift und Flammen,
 Das große Kriegsheer, das er braucht,
 Er bringt es nicht zusammen.

Da kauft der Häbel Scharenweis
 Herum mit leeren Mägen,
 Göttern, und will um keinen Preis
 Die Haut zu Markte tragen!
 Warum läßt sich das Bettelpad
 Für Geld nicht gern erschließen?
 Muß das nicht einen vollen Sack
 Moralfisch tief verdrängen? —
 John Bull! Sit's dir ein Zeitvertreib,
 Den Erdball zu regieren,
 Dann mußt du auch den eignen Leib
 Ein wenig strapazieren.
 Wer herrschen will, der muß ins Feld,
 Darf weder feig noch faul sein,
 Wer spielen will den Herrn der Welt,
 Darf's nicht nur mit dem Maul sein.

Florian.